

Das weibliche sexuelle Schmerzsyndrom. Manualtherapeutische Behandlungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung osteopathischer Vorgehensweisen. Ein systematischer Literaturüberblick.

Hintergrund

Weibliche sexuelle Schmerzsyndrome wie Vaginismus und Dyspareunie betreffen bis zu 45% der Frauen weltweit. Diese chronischen Schmerzen haben in hohem Maße Einfluss auf die Lebensqualität der Frauen. Als Ursachen werden unter anderem ein Hypertonus und ein vermindertes Entspannungsvermögen der Beckenbodenmuskulatur beschrieben. Ziel dieser Arbeit ist es herauszufinden, ob osteopathisch auf die weiblichen sexuellen Schmerzsyndrome wie Vaginismus und Dyspareunie eingegangen werden kann und wie Interventionen für diese Krankheitsbilder in angrenzenden Fachdisziplinen, insbesondere der Physiotherapie und Manuellen Therapie aussehen.

Methodik

Um dies herauszufinden wird ein systematischer Literaturüberblick angefertigt. Hierzu wird in verschiedenen Fachdatenbanken recherchiert. Zur Auswahl der Studien wurden vorher bestimmte Ein- und Ausschlusskriterien festgelegt.

Ergebnisse

Nur 9 Studien konnten in diese Übersichtsarbeit eingeschlossen werden. Manuelle Techniken zielen hauptsächlich auf die myofasziale Behandlung der Beckenbodenmuskulatur ab. Intravaginale Techniken wie Triggerpunktbehandlung, Massage und Myofasziale Dehnung werden angewendet. In der Physiotherapie werden zusätzlich Hilfsmittel eingesetzt wie EMG-Biofeedbackgeräte, Elektrostimulation oder Vaginaldilatatoren.

Schlussfolgerung

Osteopathie, Physiotherapie und Manuelle Therapie scheinen erfolgreiche Behandlungsmethoden zu sein. Ein multidisziplinärer Ansatz ist unbedingt angebracht. Weitere Forschung in der Osteopathie auf dem Gebiet des Weiblichen sexuellen Schmerzsyndroms ist notwendig.

Schlüsselwörter

Weibliches sexuelles Schmerzsyndrom, Vaginismus, Dyspareunie, Osteopathie, Manuelle Behandlungstechniken.